

Dr. theol. Martin Breidert
Dozent und Pfarrer i.R.

Bad Honnef, 23.1. 2013
XXXXX XXXX X
D- XXXX XXX XXXXX - Germany
Tel. XXXXXXXXXXXX
E-Mail: XXXXXXXXXXXXX

Herrn Oberkirchenrat Detlef Bierbaum
Landeskirchenamt der Ev.-Lutherischen Kirche in Bayern
Katharina-von-Bora-Straße 11-13
80333 München

Nahost-Film "Wir weigern uns Feinde zu sein"
Nürnberger Nachrichten vom 19.1.2013

Sehr geehrter Oberkirchenrat Bierbaum,

ebenso wie der frühere Ratsvorsitzende der EKD, Manfred Kock, hatte auch ich gegen die Absetzung des Films "Wir weigern uns, Feinde zu sein" bei dem Schuldezernenten der Stadt Nürnberg protestiert. Der selbst ernannte freikirchliche Pastor Kitzinger spielte als Denunziant eine besonders unrühmliche Rolle. Deshalb habe ich mich auch bereit erklärt, ein Rechtsverfahren gegen Herrn Kitzinger finanziell zu unterstützen.

Ich bin erstaunt und befremdet, dass Sie sich nun erkennbar von dem Film distanzieren. Dabei stütze ich mich auf einen Bericht in der Nürnberger Nachrichten vom 19.1.2013.

Ihre Angst vor Einseitigkeiten und Unausgewogenheiten ist mir unverständlich. Ich selbst hatte Gelegenheit, vor drei Monaten an einer zehntägigen Studienreise durch das Westjordanland teilzunehmen (Anhang Reisebericht). Die israelische Besatzungspolitik, die Praxis der illegalen Konfiszierung von Land und der brutale Abriss israelischer Häuser sind Beweis eines asymmetrischen Gewaltverhältnisses. Der Versuch, Unausgewogenheiten und Einseitigkeiten zu vermeiden, führt unweigerlich dazu, die Verletzung der Menschenrechte und des Kriegsvölkerrechts zu missachten. Ich habe mich als Dozent für Sozialethik an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal intensiv mit den Menschenrechten und dem Kriegsvölkerrecht auseinandergesetzt. Was ich im Westjordanland sah und hörte, übertraf meine schlimmsten Erwartungen. Dass meine Beobachtungen in Ostjerusalem, Hebron, im Jordantal, in Bethlehem oder in dem Mauer-Dorf Bil'n nicht zufällige Einzelereignis waren, die sich nicht verallgemeinern lassen, wurde mir bewusst, als ich in der Folgezeit das Buch des orthodoxen Israeli Gerhsom Gorenberg "Israel schafft sich ab" sowie die Berichte ehemaliger israelischer Soldaten in ihrem deutschsprachigen Buch "Breaking the Silence" gelesen hatte.

So sehr für mich das Existenzrecht Israels in den Grenzen von 1967 selbstverständlich ist, so trete ich ebenso für das Existenzrecht der Palästinenser ein. Dieses wird jedoch nicht nur von vielen Siedlern, sondern auch von vielen israelischen Regierungspolitikern bestritten, wie manche Äußerungen während des jüngsten Gaza-Krieges gezeigt haben.

Ich erlaube mir, Ihnen einen Vortrag von Peter Vonnahme beizufügen, den dieser vor dem Bundeswehrverband gehalten hat. Er ist pensionierter Richter und war früher Richter am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof. Seinen klaren Argumenten, die die historische

Verantwortung Deutschlands für Israel, aber auch für Palästina betonen, kann ich nur zustimmen.

Dagegen riefen Ihre Äußerungen, soweit sie aus den Nürnberger Nachrichten hervorgehen, Erinnerungen an eine Meditation des früheren württembergischen Studentenpfarrers Manfred Fischer wach, die ich ebenfalls beifüge.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Breidert